

GESELLSCHAFT

DAMIT ALLE DAZUGEHÖREN

Am vergangenen Freitag wurde die Tanne Schaffhausen zur «Inkludierbar». Die Aktion machte auf die Herausforderungen von Menschen mit Behinderungen aufmerksam und sensibilisierte die Bevölkerung für das Thema Inklusion. Doris Hermann, Präsidentin der Schaffhauser Behindertenkonferenz, klärt auf.

INKLUSION
SCHAFFHAUSEN
Salome Zulauf

Draussen konnten Besucherinnen und Besucher mit dem Rollstuhl einen kleinen Parcours absolvieren, drinnen zeigten verschiedene Posten, wie sich der Alltag mit einer Seh- oder Hörbeeinträchtigung anfühlen kann. Dazwischen blieb vor allem eines: Zeit für offene Gespräche über Inklusion und die Hürden, mit denen Menschen mit Behinderungen täglich konfrontiert sind. Am vergangenen Freitag wurde das Restaurant Tanne in der Schaffhauser Altstadt zur Inkludierbar. Mit dem Anlass wollte die Schaffhauser Behindertenkonferenz die Bevölkerung für das Thema sensibilisieren. «Der Gedanke dahinter ist, dass wir einmal im Jahr auf Inklusion aufmerksam machen und Menschen miteinander ins Gespräch bringen», sagt Präsidentin Doris Hermann.

Alltag mit Herausforderungen

Hermann ist seit ihrer Geburt gehörlos. Dank eines Hörgeräts kann sie sich auch sprachlich verständigen. Grösstenteils kommuniziert sie jedoch in Gebärdensprache. Trotzdem stösst sie im Alltag immer wieder auf Hindernisse. «Egal ob taub, blind oder im Rollstuhl – alle Menschen haben das Recht, gleich behandelt und als selbstverständlicher Teil der Gesellschaft wahrgenommen zu werden», sagt sie. Davon sei die Realität jedoch noch entfernt. Menschen mit körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen müssten sich immer wieder mit Hürden auseinandersetzen – sei es bei Behördengängen, im öffentlichen Verkehr oder in alltäglichen Gesprächen. Zwar habe sich in den vergangenen Jahren vieles ver-



Die neue Speisekarte im Restaurant Tanne setzt auf QR-Codes und Piktogramme und soll Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen den Zugang erleichtern. Bild: Salome Zulauf

bessert, dennoch gebe es noch viel zu tun. «Es beginnt bei den Behörden und hört beim Einsteigen in den Bus noch lange nicht auf», erklärt Hermann. Für sie bedeute das oft, dass sie eine Dolmetscherin oder einen Dolmetscher benötige, weil ihr gegenüber keine Gebärdensprache beherrsche. Blinde Menschen müssten wiederum häufig zuerst den Buschauffeur fragen, wohin der Bus fährt. «Solche Situationen kosten Zeit und zeigen, dass Barrieren nicht nur baulich entstehen.» Genau deshalb findet die Inkludierbar jedes Jahr statt. Der Anlass soll

Berührungspunkte abbauen und die Menschen dazu ermutigen, auf Betroffene zuzugehen und Fragen zu stellen. «Ich gebe gerne Auskanfl darüber, wie es ist, gehörlos zu sein. Man muss einfach den Mut haben, auf die Menschen zuzugehen», sagt Hermann. Gerade daran scheitere es aber noch häufig. Als Grund nennt sie die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte. «Früher wurden Kinder mit einer Beeinträchtigung oft ausgegrenzt und weggeschickt. Heute werden sie viel stärker integriert, trotzdem gibt es noch eine gewisse Distanz.» Diese Distanz

zu verkleinern, sei die Aufgabe der Gesellschaft. Oft seien es bereits kleine Gesten, die einen grossen Unterschied machten. «Wenn wir merken, dass wir selbstverständlich dazugehören und nicht als Randgruppe wahrgenommen werden, dann haben wir viel erreicht. Genau dafür gibt es die Inkludierbar.»

Im Restaurant Tanne gibt es ab sofort eine barrierefreie Speisekarte. Sie arbeitet mit QR-Codes, Piktogrammen und weiteren Darstellungen, damit möglichst alle Gäste selbstständig bestellen können.

Sponsored Content

HÖCHSTER PUNKT GEMEINDE STETTEN

MEDIENPARTNERSCHAFT
SCHAFFHAUSEN



Beim höchsten Punkt der Gemeinde Stetten (602 M.ü.M.) lädt gleich auch noch ein Bänkl die Wanderer zu einer kleinen Verschnaufpause ein.

Koordinaten:
WGS 84: 47°44'49" N 8°39'58" E
LV 95: 2'692'047 / 1'289'203

AKTUELL GESAMMELTE
HÖHEPUNKTE: 2979



schaffhauser-hohepunkte.ch

PRESENTING PARTNER



JUBILÄUM AUF DEM WASSER

An der diesjährigen IVS-Schiffahrt wurde das Thema «Innovations- und Technologiestandort Schaffhausen – Herausforderungen und Chancen» beleuchtet.

WIRTSCHAFT
SCHAFFHAUSEN
Isabelle Hengartner

Vergangene Mittwoch fand die traditionelle IVS-Schiffahrt bereits zum 20. Mal statt. Der beliebte Anlass der Industrie- und Wirtschaftsvereinigung Schaffhausen (IVS) hat sich über die Jahre als fester Fixpunkt für den regionalen Austausch von Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung etabliert. Die drei Referenten gingen der Frage nach, wie sich Schaffhausen vom Industriekanton zum Innovations- und Technologiestandort entwickelt und welche Chancen und Herausforderungen dies mit sich bringt.

Innovation als Schlüssel

Raphaël Tschanz, Geschäftsführer der Zürcher Handelskammer, zeigte mit dem Referat «Gemeinsam stärken: Wirtschaftsraum Schaffhausen – Zürich» auf, was es brauche, damit die Region auch künftig innovativ und international wettbewerbsfähig bleibe. Schaffhausen verfüge über eine grosse industrielle Stärke. Tschanz betonte, dass die

Unternehmen allerdings laufend innovieren und neue Produkte, Geschäftsmodelle und Verfahren entwickeln müssten. «Dafür braucht es auch Partnerschaften über die Kantons Grenzen hinweg», meinte Tschanz.

Kompetenzen stärken – Angebote nutzen

Der Kanton Schaffhausen habe in den vergangenen Jahren wichtige Voraussetzungen geschaffen und fördere gezielt Kompetenzzentren und Fachwissen, laut Tschanz. Entscheidend sei gemäss Tschanz letztlich aber die Initiative der Unternehmen. Sie müssten die vorhandenen Angebote nutzen und aus Ideen konkrete Innovationen entwickeln. Als aktuelle Herausforderung für den Wirtschaftsraum Zürich/Schaffhausen nannte Tschanz den strukturellen Rückgang bei den ausgestellten Ursprungszeugnissen (Zollpapiere) von rund 20 Prozent im laufenden Jahr. Die geopolitischen Konflikte im Nahen Osten, die Zollthematik und die Unsicherheit bei den Lieferketten setzen insbesondere produzierende Unternehmen unter Druck. «Schlussendlich können die Unternehmen mit guten Rahmenbedingungen unterstützt



Innovation wird hochgeschrieben (v.l.): Martin Vogel, Christoph Schärer, Claus Martini, Raphaël Tschanz und Markus Bühler. Bild: ih.

werden, welche ihnen ermöglichen, produktiver zu sein, innovieren zu können, um international wettbewerbsfähig zu bleiben», betonte Tschanz. Dazu gehörten weniger Bürokratie sowie attraktive steuerliche Rahmenbedingungen.

Wo steht Schaffhausen in der Zukunft?

Christoph Schärer, Delegierter für Wirtschaftsförderung im Kanton Schaffhausen, referierte zum Thema «Schaffhausen – wo Unternehmen wachsen und Macher zu Hause sind». Er ist überzeugt, dass Schaffhausen heute ein attraktiver Wirtschaftsstandort ist. Gleichzeitig stellte Schärer die entscheidende Frage: «Gilt das auch noch in fünf Jahren?» Ein Blick zurück zeigt, dass Schaffhausen bereits schwierige Zeiten gemeistert hat. In den 1990er-Jahren gelang es, die Strukturkrise mit gezielten Weichenstellungen zu überwinden. Schärer meinte, solche Weichenstellungen seien aktuell ähnlich. Als kleiner Standort müsse man sich deshalb fragen, wo die eigenen Handlungsebenen und -möglichkeiten liegen.



Die Schaffhauser Sektion des Automobil Clubs der Schweiz hat vergangene Woche das zweite Volkspostulat mit dem Titel «Kurzzeitparkplätze für unsere Lädli» in Schaffhausen eingereicht. Bild: Valeria Cesato

ACS LANCIERT ZWEITES VOLKSPOSTULAT

Seit dem 1. Januar ist das Volkspostulat in Schaffhausen möglich. Nun wurde bereits zum zweiten Mal von diesem neuen Instrument der politischen Mitwirkung Gebrauch gemacht. Robin Dossenbach, Präsident der ACS Sektion Schaffhausen, und Michael Mundt, Vizepräsident des Schaffhauser Kantonsrats, überreichten das zweite Volkspostulat im Stadthaus.

Mehr Kurzzeitparkplätze im Zentrum

Mit dem Volkspostulat wird der Stadtrat beauftragt, zu prüfen, wie im Stadtzentrum zusätzliche Kurzzeitparkplätze für Autos und Lieferwagen geschaffen werden können. Dabei sollen bestehenden Parkplätze nicht abgebaut werden. Der Vorstoss greift damit die seit Jahren geführte Diskussion über die Parklagesituation in der Schaffhauser Altstadt auf. Der ACS argumentiert, dass das lokale Gewerbe darauf angewiesen ist,

dass Kundinnen und Kunden ihre Einkäufe bequem und möglichst in unmittelbarer Nähe der Geschäfte erledigen können. Parkhäuser am Stadtrand seien für kurze Besorgungen oder das Abholen von Waren aus Sicht des ACS weniger geeignet. «Das Thema ist für unsere Mitglieder, aber auch für viele Menschen in der Stadt, ein grosses Anliegen. Deshalb nutzen wir auch dieses neue Instrument, wenn es uns schon zur Verfügung steht», sagt Mundt.

Wie geht es weiter?

Zunächst wird geprüft, ob die 188 Unterschriften von stimmberechtigten Personen aus der Stadt Schaffhausen stammen und somit gültig sind. Anschliessend durchläuft das Volkspostulat ein Verfahren, das dem eines gewöhnlichen Postulats entspricht, bevor es dem Grossen Stadtrat zur Behandlung vorgelegt wird.

Anzeige

Personentransporte & Kurierdienste
seit 1963 - Steinemann Kleinbus AG

Der ganze Artikel zum 20-Jahre-Jubiläum ist unter schaffhausen24.ch zu lesen.